

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhl
Geschäftsstelle: Herford,
Kaufstraße 29/31



und Land

Veranstalter Nr. 83
Postfach Nr. 5796
Schöndammallee

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Zeile
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 136

Herford, Donnerstag, den 12. Juni 1924

42. Jahrgang

Präsidenten-Neuwahl in Frankreich.

Die Demissionsbotschaft Millerands.

Paris, 11. Juni. Im Ministerrat, der um 12 Uhr mittags im Elisee stattfand, hat Millerand die Rücktrittsbotschaft mitgeteilt, die in Kammer und Senat am Nachmittag zur Verlesung kam. Diese besagt nur kurz: „Meine Herren! Ich habe die Ehre, im Büro der Kammer (des Senats) die Demission des Präsidenten der Republik niederzulegen. Nehmen Sie meine Herren den Ausdruck meiner größten Hochachtung entgegen.“ Daneben richtete Millerand noch eine kurze Botschaft an das französische Volk.

Die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl in Versailles haben heute begonnen. Die Wahl soll, wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, am Freitag 1 Uhr mittags in Versailles erfolgen. Die Bildung des Kabinetts wird trotz der kurzen Zeitspanne für Sonnabend als gesichert angesehen.

Millerand wieder Anwalt.

Paris, 11. Juni. Mit der Verlesung der Demissionsbotschaft ist Millerand wieder einfacher Bürger geworden. Der „Matin“ macht bereits einige Angaben über die nächsten Absichten des abgetretenen Präsidenten und teilt mit, daß Millerand am Donnerstag nach seiner Villa in Versailles überfiele. Die Pariser Mietwohnung hatte er seinerzeit seinem Vertrauten überlassen und sich nur drei Zimmer vorbehalten. Diese sollen fortan als Büro dienen, da sich Millerand wieder der Anwaltspraxis zuwenden gedenkt. Zur politischen Tätigkeit wolle er sich nicht drängen, würde aber einem Rufe ins Parlament Folge leisten, wenn ihm ein Wahlkreis angeboten werde. Diese Möglichkeit ist durch den Tod Petitiere bereits geschaffen und auch an der Wahl Millerands in dem freien Wahlkreis Morthe et Moselle ist nicht zu zweifeln. Die Minister des Nationalen Blocks in der Kammer würde damit einen Führer haben, die Mehrheit und die Regierung Perriot einen gefährlichen Gegner.

Wth. Paris, 11. Juni. Um 3 Uhr nachmittags wurde die Präsidentenbotschaft vom Elisee eingelesen. Wie verlautet, wird Millerand mit seiner Familie schon morgen das Elisee verlassen und vorerst Wohnung in Versailles nehmen.

Wth. Paris, 11. Juni. Der Senat ist um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Senatpräsident Doumergue hat bereits die mitgeteilte Demissionsbotschaft Millerands zur Verlesung gebracht und teilte hierauf mit, daß der Kongress am Freitag nachmittag 2 Uhr in Versailles zusammentritt.

Lärm in der Kammer.

Wth. Paris, 11. Juni. Die Kammer ist heute nachmittag um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Kammerpräsident Painlevé bringt das Demissions Schreiben des Präsidenten der Republik zur Verlesung.

Amerikas Bereitwilligkeit.

Die Ziele der Republikaner.

Der Vorsitzende des republikanischen Konvents in Cleveland, der Abg. Burton aus Ohio, hielt am Mittwoch eine aufsehenerregende Rede über die außenpolitischen Beziehungen der Vereinigten Staaten. Er erklärte, daß es den Amerikanern keineswegs an Interesse für das, was in der übrigen Welt vorgeht, fehle und sie nicht abgeneigt wären, in freundschaftlichem Geiste mit weniger glücklichen Völkern zusammenzuarbeiten, soweit die fremden Völker in der Lage sind, sich zu einigen. Wenn sie entschlossen sind, in die Zukunft statt in die Vergangenheit zu blicken, wird Amerika seine Unterstützung ohne Vorbehalt und Engbergigkeit geben. Wir werden unsere schrankenlosen Hilfsquellen zur Verfügung stellen in der Form von Anleihen für den Wiederaufbau und die wirtschaftliche Fortentwicklung.

Auf das Maß und den Grad dieser Verfügungstellung kommt nun aber alles an. Wir sind weit davon entfernt, trotz unserer optimistischen Grundeinstellung aus dieser hochpolitischen Rede Burtons vorläufig mehr als eine allgemeine Bereitwilligkeitsklärung zur Mitarbeit herauszulesen. Jenseits ein hadgreifliches Programm steckt bisher nicht dahinter.

Das Programm, das auf dem Kongress der republikanischen Partei in Cleveland anerkannt ist, ist vorwiegend innerpolitischer Natur und befaßt sich mit der Sparamkeitspolitik, Coolidges, Steuerreformen, der Verschärfung des Alkoholverbots und anderen Dingen mehr. Außenpolitisch wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbund fernbleiben, aber am Weltgerichtshof in Haag teilzunehmen entschlossen sind. Das Programm befürwortet eine großzügige Regelung der europäischen Schulden auf gleicher Basis wie mit England. Daraus geht hervor, daß von einer generellen Streichung der alliierten Schulden, auf die Franzosen, Belgier und Italiener hoffen, keine Rede sein kann. Interessant ist ferner, daß die Republikaner, falls sie am Ruder bleiben, eine neue internationale Abrüstungskonferenz einberufen wollen, sobald diese durch die internationale Lage gerechtfertigt ist. Auf das Echo

lesung. Die Abgeordneten aus der Mitte und auf der Rechten rufen: „Es lebe Millerand!“ „Nieder mit der Revolution!“ Die Mitglieder der Linken erwidern durch lautes Geschrei. Es ist dem Präsidenten kaum möglich, sich Gehör zu verschaffen, um zu erklären, daß von der Mitteilung des Präsidenten der Republik Kenntnis genommen wurde und sein Abschiedsschreiben dem Archiv des Parlaments einverleibt werde. Der Präsident will hierauf die Artikel der Verfassung verlesen, die sich auf die Einberufung der Nationalversammlung nach Versailles beziehen. Die Mitglieder der Rechten rufen: „Die Verfassung ist tot. Ihr habt sie getötet! Wir müssen sie revidieren!“ Es entsteht wiederum ein Tumult. Der Kammerpräsident fordert die Abgeordneten auf, sich würdig und ruhig zu verhalten und verkündet alsdann, daß der Kongress am Freitag nachm. 2 Uhr zur Wahl des neuen Präsidenten schreiten werde.

Wie lange noch?

Mit Poincaré ist Millerand gestürzt, und mit beiden das System einer Politik, deren gefährlichster Vertreter in den besetzten Gebieten der General de Wey war. Dieser zweite Melac hat alles getan, um die Platz nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Nach Poincarés Niederlage trat er mit den Befehlshabern seiner Politik die Reise nach Paris an. Zurückgekehrt, erklärte er, nicht daran zu denken, seinen Abschied einzureichen. Jedemfalls vertritt der neue Kurs in Paris die Befehlshaber mit de Wey ebenso wenig wie eine Nebenregierung an Rhein und Ruhr. Gernheim — Separatistenbege — Birmaßens, Mord und Blut ist das Konto des Herrn de Wey, der allzu lange als moderner Melac Wind säte, um Sturm zu ernten.

Die Nachhebe am Rhein und an der Ruhr.

Wth. Berlin, 11. Juni. Aus einer vom preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Kulturbildung der Reichsregierung überreichten Denkschrift über die Schulnot im besetzten Gebiet ergibt sich, daß die Zahl der durch die Besatzungsbehörden oder Truppen beschlagnahmten Schulräume über 3200 beträgt. Über 79 000 Kinder erhielten unzureichenden Unterricht. Vielfach mußten Gebäude mit zwei oder drei Schulen belegt werden, in anderen Fällen mußten Schulen auf weit auseinander liegende Gebäude verteilt werden. Selbst in Wirtschaftsschulen oder Baracken wurden Klassen untergebracht. Die Stadt Essen mußte zwölf Klassen verschiedener Schulen hergeben, damit für die Kinder von 2000 französischen Familien eine französische Schule eingerichtet werden konnte. Bei der Bereinigung mehrerer Schulen in einem Gebäude muß der Unterricht sehr früh beginnen oder spät aufhören, was mit ständigen Gefahren namentlich für die Schulkinder verbunden ist, die schon öfters angefallen wurden. Neben den körperlichen Gefahren ist zu befürchten, daß allmählich das geistige Niveau der Schulen herabgedrückt werde. Der Minister appelliert an das Weltgewissen und an die gesamte gebildete Welt, mitzuwirken, daß die Schulen des besetzten Gebietes baldigst freigegeben werden.

dieses Projekts aus dem neuen Frankreich kann man gespannt sein.

Wth. Magdeburg, 11. Juni. Wie die „Magdeburger Zeitung“ von zuständiger Seite erfährt, ist durch die Vermittlung der Deutschen-Beschaffungsgesellschaft möglich geworden, von fünf amerikanischen Großbanken Kredite zur Finanzierung des Zuckerexportes von 1924/25 in der Höhe von mehreren Millionen Dollars zu erhalten und zwar bis zum Höchstbetrag von zehn Goldmark für den Zentner Zucker, der vom Reichswirtschaftsministerium für die Ausfuhr freigegeben wird.

Übernahme deutscher Handelswechsel in Amerika.

Reiseposter Bankkreise, die an dem kürzlich gegründeten Syndikat zur Übernahme von 5 Mill. Dollar Akzepten beteiligt sind, geben die Übernahme von einer Million Dollar deutscher Handelswechsel bekannt, die von den industriellen Konzernen auf deutsche Banken gezogen sind. Die Wechsel haben eine Laufzeit von zwei bis drei Monaten.

Die Erregung in Japan.

Die Amerikaner verlassen das Land.

Wth. London, 11. Juni. Die Spannung zwischen Amerika und Japan scheint in der Zunahme begriffen zu sein. In New York hat, wie bereits kurz gemeldet, die Polizei auf eine anonyme Denunziation hin einen japanischen Arzt verhaftet. In der Anzeige war davon die Rede, daß sich bei diesem Arzt regelmäßig Japaner zu versammeln pflegten und man in seinem Hause interessantes Material über die Zusammenfassung von Explosivstoffen finden werde. Als die Polizei die Wohnung des Arztes durchsuchte, fand sie tatsächlich zahlreiche Aufzeichnungen über die Herstellung von Sprengstoffen, die, wie der Arzt behauptete, aus der Zeit herrührten, als er während des Krieges von einer amerikanischen Sprengstoffgesellschaft beschäftigt worden war. Der Japaner ist nachher gegen Kaution freigelassen worden, nachdem man gegen ihn ein Verfahren eröffnet hatte, weil er, ohne einen Waffenschein zu besitzen, einen Revolver im Hause gehabt habe.

Die meisten Amerikaner, die dazu in der Lage sind, ver-

Das Neueste vom Tage

Der deutsche Lehrerverein hielt unter starker Beteiligung seine Vertreterversammlung in Breslau ab.

Ein Berliner Abendblatt bringt gestern eine lange Abhandlung über die neue Taktik der Kommunisten, die daraufhin abziele, durch andauernde Putzrevolvere das Volk in steter Aufregung zu erhalten.

Die Wirtschaftskrise in Polnisch-Oberschlesien hat sich bedeutend verschärft, zahlreiche Arbeiterentlassungen sind erfolgt.

Aus Griechenland kommen Nachrichten, aus denen die Wahrscheinlichkeit eines neuen Umsturzversuches durch die Militärpartei hervorgeht.

Der republikanische Konvent in Cleveland stellt Coolidge wieder als Präsidentschaftskandidaten auf.

lassen so schnell als möglich Japan, da in den japanischen Städten Maueranschläge angelegt sind, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich gegen die von Amerika ausgegangene Schmach zu erheben und die Amerikaner zu vertreiben. Der japanische Botschafter in Washington soll die amerikanische Regierung gewarnt haben, daß ernste Zwischenfälle zu befürchten sind, sobald die durchaus unbefriedigende amerikanische Antwort, die ihm in Washington überreicht worden sei, in Japan veröffentlicht werde.

Religionskämpfe in Indien.

Der alte Gegensatz zwischen Mohammedanern und Buddhisten.

Wth. London, 11. Juni. Aus Kalkutta wird gemeldet, infolge Gerüchte, daß Sikharbeiter mohammedanische Kinder geraubt hätten, um sie zu religiösen Zwecken zu opfern, kam es zu Unruhen, wobei drei Sikhar getötet, sieben andere, darunter ein Polizeibeamter, verletzt wurden. „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta: Als Autodroschkenführer beschäftigte Sikhar seien von der Panik ergriffen und zum Polizeihauptquartier gefahren, um dort um Schutz zu bitten. Bewaffnete Polizei und Gurkhas wurden in den Unruhebezirken zusammengezogen. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um die Bevölkerung von der Unwahrheit der Gerüchte zu überzeugen. Nach weiteren Meldungen des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta ist die Lage ernst. Sechs Sikhar seien erschossen. Verschiedene Droschken wurden auf der Straße verbrannt.

Der Beamtenabbau.

Bisher 24,9 Prozent im Reich.

Dem Reichstag geht demnächst eine Denkschrift des Reichsfinanzministeriums zu, die über den Personalabbau bis zum 1. April d. Js. berichtet. Sie stellt fest, daß am 1. Oktober 1923 im Reichsdienst einschließlich Reichsbahn und Reichspost 825 955 Beamte, 60 747 Angestellte und 705 510 Arbeiter, insgesamt 1 592 214 Köpfe beschäftigt waren. Von diesen wurden bis zum 1. April 134 507 Beamte, 30 217 Angestellte und 232 134 Arbeiter, zusammen 396 858 Köpfe, mithin 24,9 Prozent abgebaut. Außerdem wurden 1114 Wartgeldempfänger und kommissarisch beschäftigte Landes- und Gemeindebeamte entlassen. Die Ersparnisse an Gehältern für das abgebaute Personal werden bei den Beamten auf 105 Millionen Goldmark, bei Angestellten auf 50 Millionen Goldmark und bei Arbeitern auf 278 Millionen Goldmark geschätzt. Die gesamten Personalausgaben des Reichs ermäßigten sich insgesamt um 15,3 Prozent. Dazu kommen die Ersparnisse an Sachausgaben für Räume, Licht, Heizung, Arbeitsmaterial und dergl., die schwer abzuschätzen sind, aber eine keineswegs zu unterschätzende Höhe erreichen.

Diese Zahlen geben zu denken. Sie zeigen, daß mit dem Personalabbau ernst gemacht wurde. Sie fordern aber auch gebieterisch, daß mit dem Beamtenabbau, wenn irgend möglich, jetzt Schluss gemacht wird, damit die Notwendigkeit in unserer Beamtenschaft, die immer weiter um sich greift, schwinde und ein ruhiges und gezieltes Arbeiten überall wieder um sich greift.

Das Deutschtum im Auslande.

Tagung des Vereins. — Anwesend über 4000 Personen.

Wth. Hann. Münden, 11. Juni. Der Verein für das Deutschtum im Auslande, dessen Ehrenvorsitzender General-

feldmarschall v. Hindenburg ist, hat heute hier seine diesjäh-
rige Hauptversammlung eröffnet.

An der Tagung, die sich bis 15. Juni erstreckt, nehmen weit
über 4000 Personen, darunter Vertreter aus den Grenzlän-
dern, Estland, Ungarn, Polen, Galizien, Oberschlesien, Sud-
schmer-Ländchen, Siebenbürgen, Böhmen, Rußland usw. so-
wie zahlreiche Jugendliche teil. In 43-jähriger, rastloser Tä-
tigkeit hat der Verein stets das eine große Ziel verfolgt, durch
Wort und Schrift im Deutschen Reich die Erkenntnis der Be-
deutung des Auslandsdeutschtums für unser ganzes Volk zu
erwecken und zu vertiefen und auf die Wichtigkeit des Vereins
als Träger des deutschen Zusammengehörigkeitsgedankens über
alle Grenzen, Volksschichten, Parteien und Konfessionen hin-
aus hinzuweisen.

Eine öffentliche Frauentagung in der Aula des Senates
bildete den Auftakt zu der Veranstaltung. Frä. Dr. Rath-
Samburg begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß
gerade die Frauarbeit zur Erhaltung des Volkstums geeig-
net sei, alle Gegensätze im deutschen Volk zu überbrücken. Der
Vorstand des Vereins, Staatssekretär a. D. Hünke, bezeich-
nete es als einen verheißungsvollen Beginn, daß gerade durch
eine Frauensitzung die Tagung eröffnet werde, die im Zeichen
der umfassenden Liebe zum Volkstum stehen soll. Er sei von
jeher ein Anhänger der Mitarbeit der Frauen am Staate und
im sozialen Leben gewesen und sei auch als Minister für die
Veranlassung der Frau zum staatlichen Leben eingetreten. Es
folgten darauf die vorgesehenen Referate und Berichte.

In Andreas Berggärten wurden die Gäste im Laufe des
Nachmittags von örtlichen Vereinen und Körperschaften in
Ansprachen und Vorträgen auf das wärmste begrüßt. Einen
besonderen Empfang bereitete abends der Vorsitzende des Ver-
eins, Staatssekretär a. D. v. Hünke, den aus dem ganzen Reich
und aus dem Auslande zahlreich erschienenen Pressevertretern.
Ein geselliges Zusammensein bildete den Abschluß des ersten
Tages.

Parteitag der S. P. D.

106. Berlin, 11. Juni. Im großen Sitzungssaal des
preussischen Landtages trat heute der diesjährige sozialdemo-
kratische Parteitag unter sehr starker Beteiligung zusammen.
Reichstagsabg. Crispien würdigte in seiner Ansprache vor
allem die Bedeutung der Nürnberger Einigung, die auch die
Reparationsfrage günstig beeinflusst habe. Die Sozialisten
aller Länder, erklärte der Redner weiter, wirkten auf ihre Re-
gierungen dahin, daß die Vermunft sich durchsetze gegen die
Gewaltspolitik. Die Reparationen müßten sich beschränken auf
Wiederherstellung der zerstörten Gebiete. Mit der Annahme
des Sachverständigenratsgutachtens würden auch die Sozialisten
in Deutschland Boden unter den Füßen erhalten und dann
für eine gerechte Verteilung der Lasten kämpfen können.

In der Eröffnungssitzung des sozialdemokratischen Parteit-
ages sprachen nach der Wahl von Wels und Dittmann zu
Vorsitzenden verschiedene Vertreter des Auslandes, deren An-
führungen der Zunahme der sozialistischen Bewegung ihrer
Länder galten und von der Versammlung mit lebhaftem Bei-
fall aufgenommen wurden. Außerdem wurden verschiedene
Begrüßungstelegramme verlesen. Vorsitzender Wels schloß
nach 9 Uhr mit den Worten des Dankes an die Gäste die Er-
öffnungssitzung, während der er auf einen Antrag Marxwald-
Frankfurt, die Wahl des Reichspräsidenten auf die Tagesor-
dnung zu setzen, erklärt hatte, für diesen Antrag sei der Parteit-
ag nicht die zuständige Instanz. Es seien übrigens eine Reihe
von Anträgen eingegangen, darunter auch einer auf Ausschluß
Eberts aus der Partei, deren Behandlung er für morgen in
Aussicht stelle. Der Antrag auf Ausschluß Eberts aus der
Partei war von der Versammlung mit lebhaften Pfuirufen
angenommen worden.

Kampf der Eisenbahner.

Um erträgliche Löhne.

Berlin, 11. Juni. Heute und morgen wird in Berlin die
Entscheidung fallen, ob die rund 400 000 Eisenbahnarbeiter
den Kampf gegen die Reichsbahnverwaltung aufnehmen oder
nicht. Den Auftakt zu den Konferenzen bildeten die gestrigen
Verhandlungen der christlichen Gewerkschaften, deren Vertreter
in Berlin zusammentraten. Von allen Delegierten wurde die

Halbierung der Regierung scharf kritisiert, doch wurden besonders
heftige Vorwürfe gegen die Hauptverwaltung der Reichs-
bahnen laut, von der die Redner erklärten, daß sie offenbar
schon jetzt sich als Sachwalterin der Altierten fühle und eine
Politik betreibe, die nur im Interesse der kommenden inter-
nationalen Bahngesellschaft liege. Namentlich die Vertreter
aus dem Westen legten ausführlich dar, daß die Stimmung
unter der dortigen Arbeiterschaft erregt sei, weil nicht etwa
das zu erwartende internationale Finanzkonföderat, sondern
eine deutsche Gesellschaft es sei, die die letzten Reste der sozialen
Erregungsfähigkeit der Arbeiter abbaue. In stundenlangen
Debatten wurde dann dargelegt, daß der neue Tarifvertrag
für die Eisenbahner unannehmbar sei. Diese Forderung der
sonst gemäßigten christlichen Gewerkschaften dürfte auf die
Entscheidung des Deutschen Eisenbahnerverbandes und des
Allgemeinen Eisenbahnerverbandes nicht ohne Einfluß blei-
ben. Bisher ist zwischen den Gewerkschaften und der Haupt-
verwaltung der Reichsbahn eine erneute Fühlungnahme nicht
erfolgt.

In den gestrigen Berliner Verhandlungen der christlichen
Gewerkschaften über die Frage der Eisenbahnerlöhne wurde
der neue Tarifvertrag für die Eisenbahner als unannehmbar
erklärt, da durch den Vertrag der Streckenarbeiter gezwungen
sei, im Durchschnitt täglich 13—14 Dienststunden zu leisten.
Die Abstimmung über die Frage, ob gestreikt werden soll, ist
auf nachmittags verschoben worden. Aus der Vorabstimmung
soll sich ergeben haben, daß mehr als 70 Prozent der anwesen-
den Delegierten für die Durchführung des Kampfes mit den
letzten gewerkschaftlichen Mitteln gewesen seien.

Herford und Minden-Ravensberg

Ehrlich gelebt, und felig gestorben,
Reicht auf Erden genugsam erworben.

12. Juni.

Arbeitsmarkt.

Weiter Verschlechterung des an sich schon ungünstigen Bildes.
in der Zeit vom 1. bis 7. Juni 1924.

Die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Zechenbetrieben
hat sich, von wenigen Ausnahmen zunächst abgesehen, ziem-
lich glatt vollzogen; naturgemäß konnte die Wiederinbetrieb-
nahme nicht sofort in vollem Umfange auf allen Schacht-
anlagen durchgeführt werden, da das lange Stillliegen man-
cherlei Betriebsstörungen verursacht hatte, die beseitigt
werden mußten. Durch die Wiederaufnahme der Arbeit auf
den Zechenbetrieben ist nicht nur die drohende weitere Still-
legung von Industriebetrieben infolge von Kohlen- bzw.
Koksangel verhindert, sondern im Gegenteil die Wieder-
eingangnahme einer Anzahl bereits stillgelegter Werke ermög-
licht worden. Die Arbeitsmarktlage des rhein-westfälischen
Industriebezirks an sich hat daher gegenüber der Vorwoche
eine etwas hoffnungsvollere Gestaltung erfahren.

Im unbefestigten Gebiet haben sich dagegen die Beschäfti-
gungsverhältnisse vielfach weiter verschlechtert. Betroffen wird
hierzu in erster Linie die Holz- und Schnitzstoffindustrie, aus
welcher weitere teilweise erhebliche Betriebseinschränkungen
und auch Stilllegungen mitgeteilt werden. Aber auch fast alle
übrigen Industrie- und Gewerbebetriebe leiden unter der be-
stehenden Kreditnot und dem damit verbundenen Absatzman-
gel ganz erheblich. Dieser Umstand führt dazu, daß z. B.
alle entbehrlichen Arbeitskräfte ausgeschaltet werden, um den
Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten. Die Anmeldung offener
Stellen bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen ist daher auch
geringer geworden.

In der metallverarbeitenden Industrie hat in verschiede-
nen größeren Bezirken der Beschäftigungszustand weiter nachgelassen.
Im Bezirk Hagen hat eine Anzahl kleinerer und größerer
Betriebe die Stilllegung im Laufe des Monats wegen finan-
zieller Schwierigkeiten und andererseits auch wegen Auftrags-
mangel angemeldet. Auch im Arnberger Bezirk muß eine
Firma in Neheim aus dem gleichen Grunde ihren Betrieb
auf einige Wochen stilllegen. Betroffen wurden hiervon 120
Arbeiter. Weitere Arbeitsstretungen und Stilllegungen sind
angekündigt. Die Lippischen Werke in Detmold arbeiten nur

noch an drei Tagen in der Woche. Im Siegerland ist ebenfalls
eine erhebliche Verschlechterung eingetreten. Eine Anzahl
Betriebe hat Feiertagen einlegen müssen, andere wieder
kommen in Kürze zu Stilllegungen. In der Emailleindustrie
in Aßeln ist der Beschäftigungszustand ungünstig. Ein weiteres Werk
mit circa 80 Arbeitsträften hat Kurzarbeit eingeführt. Im
Bezirk Bielefeld kann der Beschäftigungszustand im allgemeinen noch
als gutgehend bezeichnet werden, doch wird auch hier schon in
verschiedenen Betrieben mit Einschränkungen gearbeitet, u. a.
in einer größeren Bielefelder Maschinenfabrik.

Auch in der Textilindustrie hat sich im Vergleich zu den
Vormonaten die Beschäftigungslage erheblich verschlechtert. Hier
spielen Kapital- und Absatzmangel eine wichtige Rolle, da
Neuaufträge infolge der hohen Preise für Textilien nur unge-
mügend eingehen. Mit erheblichen Betriebseinschränkungen
dürfte in dieser Berufsgruppe zu rechnen sein, wenn nicht in-
zwischen eine Entspannung der schwierigen Verhältnisse
eintritt.

Die Bielefelder Wäscheindustrie dagegen ist weiter gut be-
schäftigt.

In der Ziegeleiindustrie hat im Bezirk Detmold die Nach-
frage nach Arbeitskräften gänzlich nachgelassen. In den letz-
ten Tagen sind sogar Ziegler in beträchtlicher Anzahl zurück-
gekehrt. Eine Entlassung ist vielfach nicht ausgesprochen, doch
ist eine Beurlaubung auf unbestimmte Zeit erfolgt.

Die Zellulosewarenindustrie im Freistaat Lippe (Schötmag)
liegt sehr darnieder. Weitere Entlassungen haben stattgefunden.
Einige weitere Betriebe werden mit Ablauf der Woche wahr-
scheinlich gänzlich schließen.

Auch die Schuh- und Pantoffelindustrie ist stark in Mi-
leidenschaft gezogen. Im Freistaat Lippe haben einige Be-
triebe mit zusammen 80 Personen Beschäftigung bereits stillgelegt.

Die Tabakindustrie im Bezirk Herford neigt ebenfalls zur
Verschlechterung. Ein Betrieb mit 35 Arbeitern ist bereits
stillgelegt. Eine weitere Zigarrenfabrik mit 25 Arbeitern wird
im Laufe der Woche hinzukommen.

Im Baugewerbe hat infolge der sich verstärkenden Kredit-
not der Beschäftigungsgrad in verschiedenen Bezirken erheblich
nachgelassen. Wenn es auch vorläufig nicht gerade zu unmittel-
baren Entlassungen größeren Umfangs gekommen ist, so
war aber doch andererseits ein Stillstand in der bisherigen
außerordentlich starken Nachfrage festzustellen.

In der Landwirtschaft haben die bevorstehenden Pfingst-
tage eine zunehmende Stille in der Vermittlungstätigkeit ge-
bracht. Unbesetzt blieben nur noch Stellen für gelehrte Mäch-
ten. An gelernten und ungelernten männlichen Arbeits-
kräften bestand ein Ueberangebot.

Im Gastwirts- und Hotelgewerbe wird allgemein nach Haus- und
Küchenpersonal auch für Badorte verlangt, während der Be-
darf an Kräften für private Haushaltungen zurückgegangen
ist. Besonders stark ist der Andrang ungelernter weiblicher
Arbeitskräfte für hauswirtschaftliche Stellen zur Zeit in Det-
mund. Offene Stellen konnten in genügendem Umfange nicht
besetzt werden.

Das Verfahren bei geringfügigen Uebertretungen.
Uebertretungen werden nach der neuen Strafprozessordnung
nicht verfolgt, wenn die Schuld des Täters gering ist und die
Folgen der Tat unbedeutend sind. Die Polizeibehörden sind
sehr angewiesen worden, erschoßende polizeiliche Ermittlungen
zunächst nicht vorzunehmen, wenn Vergehen möglicherweise
unter diese Vorschrift fallen. Sie sollen den Fall nur soweit
klären, als es zur Prüfung erforderlich ist, ob die Verfolgung
unterbleiben kann. Dies gilt auch für polizeiliche Strafver-
fügungen. Ist die Sache an die Staatsanwaltschaft abzugeben,
so hat dies mit Stellungnahme zu geschehen. Die Staatsan-
waltschaft entscheidet dann darüber, ob die Polizei weitere Er-
mittlungen anstellen soll oder ob von einer Anklage abgesehen
werden kann.

Keine Sonderhonorare für Rechtsanwält. Der Preu-
sische Handelsminister gibt den ihm unterstellten Behörden
ein Schreiben des Reichsministers der Finanzen bekannt, in
dem das Folgende ausgesprochen wird: „Da durch die Verord-
nung vom 13. Dezember v. J. die Gebühren der Rechts-
anwälte in Goldmark festgesetzt sind, und auch für die Berech-
nung dieser Gebühren der Wert des Streit- oder Beschwerde-
gegenstandes in Gold zu bestimmen ist, ist für die Gewährung
von Sonderhonoraren im Sinne des § 93 der Gebühren-

und hielt sich immer in der oberen Hälfte. Ein Musterhändler
war er nicht.

An der Stadtmauer in dem Häuschen, das so klein war,
daß man dachte, ein Kiese habe einen Lehmloß geformt und
gegen die Mauer geworfen, und das sei gar kein Haus, son-
dern dieser Lehmloß, da wohnte er bei der Schwester seines
Vaters. Die ging den Tag über nähen zu wohlhabenden
Leuten.

Zweimal in der Woche durfte Walter zum Mittagstisch
bei einem reichen Fabrikanten sein, der einen Sohn in
Walters Alter hatte. Das reichliche Essen tat dem gesunden
Jungenmagen wohl, aber er träumte schon tagelang vorher
von Erwins Dampfmaschine, die man mit Spiritus richtig
heizen konnte und die dann fauchend und prustend das
mächtige Schwungrad drehte. Er konnte den Augenblick gar
nicht erwarten, wo Erwins Mutter „Wahlzeit!“ sagte und sie
aufstehen durften. Dann standen die Jungen mit glühenden
Köpfen über die Maschine gebeugt. Walter baute die schön-
sten kleinen Modelle, die getrieben werden mußten. Hand-
werkzeug fand er genug, denn der Vater Erwins war Besitzer
einer Maschinenfabrik und gab dem Sohn, was er haben
wollte, um die Liebe zum Ingenieurberuf in ihm zu wecken.

Da stand Walter zum ersten Male in einer Fabrik, sah
Gänge, die nur von Dampfkraft gehoben werden konnten,
weil auch der kräftigste Schmiedsarm zu schwach gewesen
wäre, sah eiserne Pressen, Bohrer, Feilen. Sollte die Ma-
schinen stampfen, die Bohrer freischnen und beneide die
Arbeiter glühend, die hier den ganzen Tag stehen durften.

Erwins Vater sah die leuchtenden Augen, und seitdem
durfte Walter öfters in der Fabrik sein. Aber die freie Zeit
wurde immer beschränkter; je weiter er in der Schule kam,
desto mehr verbanden er darauf, durch Nachhilfsstunden zu
verdienen, um dem Vater nicht mehr zur Last zu fallen.

Als Walter in die Oberprima versetzt wurde, fuhr Erwins

Vater eines Tages hinaus in sein Heimatdorf und sprach mit
dem Vater. Der Junge mußte Ingenieur werden, das stand
für ihn fest. Der alte Lehrer Bruck dachte darüber anders.
Er hatte sein Leben lang eine große Hochachtung vor der
Wissenschaft gehabt; nur bei ihm wollte es nicht reichen, er
hatte das Seminar besucht und war dann bald in eine Stelle
gekommen. Was ihm das Schicksal verlag hatte, das wünschte
er dem Sohn. Der sollte auf die Universität, sollte Philologie
studieren und an einem Gymnasium unterrichten, vielleicht
auch an einer Universität. Und da kam nun ein Mann und
erzählte ihm etwas vom Ingenieur. Der Alte wollte nicht
Schlosserei war das, wozu dann die vielen Jahre auf der
hohen Schule, dann hätte der Walter ja in der Dorfchule
seine Lehre durchmachen können.

Die Mutter dachte anders. Draußen vor dem Hause stand
fauchend und schraubend das Auto des Fabrikanten. Sie sah
die Jahre vor sich, die sie durchlebt hatte, in denen es immer
knapp gewesen war. Ihr Junge sollte es einmal besser haben.
Sie sah nur den Reichtum, das sichere Wesen des Mannes,
der so gar nicht in das einfache Wohnzimmer paßte, und hörte
daß er Gutes von ihrem Walter sprach.

Am nächsten Sonnabend schloß der alte Bruck die Schul-
stunde früher, nahm seine Reisetasche und fuhr in die Stadt.
Er fand den Jungen oben in der Stiebelstube über Reichtum
gen gebogen, mit Stift und Zirkel. Von dem Besuch des
Fabrikanten mußte Walter nichts.

An dem Tage sprach der Vater zum ersten Male mit
seinem Sohn über die Zukunft. Er wollte ihn nicht zwingen
und doch lag in den Fragen immer ein Unterton, der ange-
lich forschte, ob der Sohn mit seiner Meinung sei. Der Al-
te sprach von klassischem Altertum, von dem hohen Beruf des
Lehrers, der ein neues Geschlecht mit geistigen Waffen aus-
zurüsten hatte; aber seine Worte fanden keinen Widerhall.
Fortsetzung folgt.

Hochofen I

Roman von Hans Richter.

Raddruck verboten.
Amerikanische Copyright by August Scherl, Berlin.

Noch mehr Freude machte es dem Jungen, an der Schmiede
zu stehen, die am Ende des Dorfes lag, wo die Chausseen sich
gabelten, und den Männern zuzusehen. Da leuchteten seine
Augen, wenn der Meister Schmied ein rotglühendes Eisen
aus dem Feuer nahm, das der Lehrling mit dem Blasebalg
an der Dede immer wieder zu hellem Aufschäumen bringen
mußte, wenn er es auf den Amboss legte und den Hammer
schwang. Dann schaute das Eisen, aber es fornte sich nach
dem Willen des Menschen. Staunend sah er, wie ein Bolzen
für den Wagen entstand, ein Hufeisen, ein Räderbeschlag. Er
bewunderte die muskulösen Arme der Männer und schließlich
ganz leise herein, um den Hammer auch einmal zu heben.
Der Schmied lachte: „Mußt mehr Fleisch essen, Jung.“ Und
damit war's gerade knapp im Hause des Schulmeisters.
Waren zu viele Mäuler, die offenstanden.

Weil er sich in der Schule gut hielt und leicht aufnahm,
und weil der Herr Pfarrer den Vater gut leiden mochte, be-
kam er ein Stipendium für das Gymnasium in der Stadt.

Nun war's fürs erste vorbei mit dem Basteln am Wiesen-
bach und mit dem Spielen an der Schmiede. Der Dorfjunge
war gegen die Stadtkinder zurück und mußte viel nachholen.
Doch das gelang ihm bald, er stand gleich mit den Mitschülern

Das

Große Er-
fordernis
kommen
stimmte
Darüber
die Gemü-
ter

Damit hat-
te sich eine
Schauspi-
elerin ge-
spaziert
heute schon
rechtens
bürgen die
Peter, De-
forden

Die Mel-
achtig
andere
Soel, Kasse,
teilweise
„Ranonen“.
Gendel und
reiz zur
Wöller im
einen schö-
nen Klasse
das Brunn-
welche die
stiftet haben.
Führer mit
Privat- oder
Führer zwei
gewonnen

Die Sp-
Wittler, Sie-
Kühl, die R-
C. Chelentr-
Mitglieder
für die Stra-
fahrt sorgen.
lich Reparat-
werken, Eng-
abend von

Die Sp-
Wittler, Sie-
Kühl, die R-
C. Chelentr-
Mitglieder
für die Stra-
fahrt sorgen.
lich Reparat-
werken, Eng-
abend von

ordnung
Fiskus. K-
tigt, als
der And-
schäßen ist
beteiligten
Material
Im Einbe-
her von
des § 93
Fällen, in
Bedeutung
brachte mei-
des Anwo-
Gewährun-
bittet der
trages Ge-

Man sch-
meinsame
Ausreißer
teilung U-
der Angen-
nach Fin-
Da es sich
der Teil-
volle Be-
niedrig g-
nur 385
Studien

und Hor-
erwiesen,
genigen,
die Sem-
deshalb
den Pro-
Monaten

h. 2
14. Juli
im Welt-
Nr. 4.
F. Ram-
richten.
laß an
werten

feierlich
Opern-
Publikum
„Wittels-
beirwoh-
Dichter-
treiter d-
das ger-
der Wi-
zwingen
angest-
buse“ r-
autorin
sich zu-
wuchs

Es
Nr. 65
Nr. 20
268 301

Fortsetzung folgt.

Das erste Herforder Motorradrennen.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus — man spricht in Herford schon fast von nichts anderem mehr, als von dem Ereignis des kommenden Sonntags. Nicht etwa von der Vision, denn die ist ja bestimmt durch jahrhundertalte Tradition und findet selbstverständlich statt. Darüber spricht Niemand, aber das Neue, das noch nie dagewesene hält die Gemüter in Aufregung: Das erste Motorradrennen in Herford.

Damit hatte man allerdings nicht gerechnet, als vor einigen Monaten sich eine Schar begeisterter Motorradfahrer hier zu einem Club zusammenschloß und einige Zeit später vom Lübberruch aus die erste Spazierfahrt auf schneubedecktem Stahlrost antrat, daß dieser junge Klub heute schon eine so großzügige Veranstaltung wagen würde. Ein regelrechtes Motorradrennen in Herford! Daß es großartig wird, dafür bürgen die energiegelassen, zielstrebigsten Fahrer des Unternehmens, vor allem Peter Lehmann, der Gründer und jetzige erste Vorsitzende des Herforder Motorradklubs.

Die Meldungen zum Rennen sind in großer Zahl erfolgt. Mit etwa achtzig Fahrern ist zu rechnen, eine ganze Anzahl Herforder darunter, andere aus Minden, Bad Drenthausen, Bünde, Bielefeld, Paderborn, Soest, Kassel, Detmold usw., neben Privatfahrern auch Industriefahrer, teilweise in Sportkleidung recht bekannte und in manchen Rennen erprobte „Kanonen“. Die ausgelegten Preise, die samt und sonders von Herfords Handel und Industrie gestiftet sind, bieten allerdings einen großen Anreiz zur Beteiligung. Sehe man sich nur einmal im Schaufenster von Wölter im Gehrenberg die herrlichen Dinge an! Die Stadt Herford hat einen schönen silbernen Pokal als Ehrenpreis gestiftet, der in Klasse VI, der Klasse der schweren Maschinen, auszufahren werden soll. Das Prunkstück der Ausstellung ist eine große künstlerische Bronzestatue, welche die Trianon-Fahrrad- und Motorradwerke als Wanderpreis gestiftet haben. Dieser Trianon-Wanderpreis gelangt für den Fahrer mit bester Zeit des Tages, ganz gleich welcher Klasse und ob Privat- oder Industriefahrer, zur Auszeichnung. Ist er von demselben Fahrer zweimal hintereinander oder dreimal innerhalb fünf Jahren gewonnen worden, geht er in seinen Besitz über.

Die Sportleitung des Sonntags besteht aus den Herren Heint. Wölter, Siegfried Müller, Paul Biermann, F. Zumbansen und Heinz Rühl, die Rennleitung aus den Herren Heint. Wölter, R. Güse, G. Heintz, 180 Mann Schupo, Feuerwehr, Sanitätskolonne und Mitglieder des Jungmännlichen Ordens werden für die Überwachung bzw. für die Strafenordnung beim Rennen und bei der anschließenden Korsofahrt sorgen. Rennleitung und Tankstelle, wo auch unentgeltlich Reparaturen ausgeführt werden können, befinden sich in den Trianonwerten, Engerstraße 32. Die gemeldeten Fahrzeuge haben sich am Sonntagabend von 5 bis 8 Uhr nachmittags vor dem Rennbüro zur Abnahme

und zum Empfang bezie. Aufmalen der Startnummern einzufinden. Um 8 Uhr wird die Abnahme geschlossen, nicht abgenommene Fahrzeuge werden nicht zugelassen.

Abends ist im „Herforder Hof“ Fahrbesprechung und anschließend gemütliches Beisammensein bei Klavierkonzert mit besonderer Einlagen, an dem auch Freunde und Gönner des Motorradsports teilnehmen können. Training ist nur Sonntagabend nachmittags von 12 bis 4 1/2 Uhr, auf eigenes Risiko des Fahrers natürlich, gestattet.

Für das Rennen selbst, das pünktlich 7 Uhr morgens am Sonntag beim Start Hofhauserstraße Ecke Lehmhubenweg beginnt und in sechs Klassen gefahren wird, gelten u. a. folgende Vorschriften: Der Start ist stehend mit laufendem Motor, Maschinen ohne Antriebsvorrichtung können angeschoben werden. Umkehr auf der Rennstrecke oder Behinderung eines anderen Teilnehmers führt zu sofortiger Disqualifikation. Falls in einer Klasse weniger als drei Maschinen zum Start erscheinen, können diese nach Maßgabe der Rennleitung in einer anderen Klasse starten, oder das Rennen fällt für diese Klasse aus. Wer einen Unfall verursacht, kann ohne Rücksicht auf die Schuldfrage durch die Leitung vom Wettbewerb ausgeschlossen werden.

Rote Fahne bedeutet unbedingtes Halt! Die Fahrer, die das Rennen überleben, sind durch Armbinden gekennzeichnet. Es tragen: Oberleitung grüne Armbinden, Rennleitung gelbe Binden, Starter und Richter blaue Binden, Streckenordner rote Binden und rote Fahnen, Sportgehilfen weiße Armbinden.

Nach Beendigung des Rennens ist um 11 Uhr vormittags eine Korsofahrt durch die Stadt. Man rechnet hierbei jetzt schon mit einer Teilnehmerzahl von etwa 150. Auf dem Lübberruch ist zum Abschluß Paradeaufstellung der Räder und dann Auflösung. Anschließend findet ein gemeinsames Mittagessen im „Herforder Hof“ statt, nachmittags um 4 Uhr in Brockmanns Vergnügen Koncert. Abends um 7 Uhr nehmen dort mit einem Festessen die eigentlichen Gründungsfeierlichkeiten ihren Anfang. Freunde und Gönner, die daran teilnehmen möchten, können Einladungsarten durch Herrn Lehmann erhalten.

Das Ergebnis des Rennens wird von der Rennleitung ermittelt und am Renntag abends nach dem Festessen bekanntgegeben. Anschließend werden die Preise verteilt. Profite sind spätestens zwei Stunden nach Bekanntgabe der Resultate dem Schiedsgericht einzureichen. Späte Anträge sind das oberste Schiedsgericht des A. D. C. in Minden.

Schon diese kurzen Ausführungen lassen erkennen, daß die erste Veranstaltung des Herforder Motorradklubs in einem weiten und großzügigen Rahmen gehalten wird. Wir wünschen ihr gern einen erfolgreichen Verlauf.

139 410, 140 305, 295 305 mit je 3000 RM.; Nr. 24 003, 40 305, 112 310, 126 503, 193 103, 194 103, 208 703, 244 010 mit je 2000 RM.

Ferner: 10 mit 1000, 20 mit 800, 50 mit 500 RM. — Auf alle Losnummern von 1 bis 300 000, die auf eine der Zahlen 03 — 05 — 10 enden und nicht mit einem höheren Gewinn gezeichnet worden sind, entfällt der Gewinn von 150 Rentenmark.

Erster. In der letzten Gemeinderatsitzung erfolgte die Wahl der Gemeinde- und Bauerschaftsvorsteher und deren Stellvertreter. Aus der Wahl ging der bisherige Gemeindevorsteher Weise mit acht gegen drei Stimmen bei einer Stimmenthaltung als wiedergewählt hervor; ebenso der bisherige Bauerschaftsvorsteher Bönnighausen-Soltertwisch mit allen gegen eine Stimme. Zum Stellvertreter des Gemeindevorstehers wurde der Landwirt W. König, Erster Nr. 40, einstimmig gewählt. Als Bauerschaftsvorsteher-Stellvertreter ging der Landw. W. Oberholte-Soltertwisch mit sieben gegen eine Stimme bei vier Stimmenthaltungen aus der Wahl hervor.

Ein Sieg in Kiel — Ein Unentschieden in Schleswig — Eine Niederlage in Neumünster.

Dienstagabend ist die Mannschaft von ihrer ersten großen Fußballreise zur Nordmark nach Herford zurückgekehrt. Sie ist in den drei Städten, wo sie ein Fußballspiel ausgetragen hat, sportlich herzlich aufgenommen worden. Überall hatte sie die Sympathien der Zuschauer im Sturm erobert. Man kann deshalb mit Recht auf die Herforder Blau-weiße stolz sein, zumal in sportlicher Beziehung die Stärke der Herforder Mannschaft gegen sehr gute norddeutsche Ligaklubs zum Teil siegreich war, im allgemeinen aber drei gute Achtungserfolge zu buchen sind. Ueber das Spiel selbst lassen wir die norddeutsche Kritik sprechen.

„Kieler Zeitung und Handelsblatt“ schreibt: Union-Teutonia Kiel.

Jacobson Bögler Beth
Zeisberg Schlichter Bahr
Hoege Koch Roth Prien Siebers
Schlingemeier Struntz Schäff Jappe, W. Fischer
Kumpold Schönbohm I Dietmann
Grewe Schönbohm II

Herford. Die Mannschaft (Herford) hinterließ in ihrer kleidsamen Blau-weißen Tracht einen recht netten Eindruck. Wenn ihrem Spiel auch die große Linie abging, so lieferte sie doch namentlich in der zweiten Halbzeit gefällige Kombinationsarbeit. Ihr Sieg war durchaus verdient.

Der „Nordsee“, Wochenchrift für Sport und Körperpflege, schreibt über das Treffen EU 08 gegen Union-Teutonia Kiel:

Sp. Vgg.-Union Herford: U. T. 2:1 (0:0).

„Kurz nach Halbzeit gelang dem Rechtsaußen der Gäste der große Wurf. In feiner Manier spielte er sich nach innen durch und schob besonnen ein. 1:0. Die Gäste kamen jetzt stark auf und Jakobson im U. T. Tor hatte schwere Arbeit. Um die Mitte der zweiten Halbzeit konnte der Rechtsaußen seine Sache wiederholen und das Ergebnis auf 2:0 stellen. Der Sieg war jetzt sicher. Erst eben vor Schluss konnte nach einem Zusammenstoß zwischen Prien und Roth das Ehrentor für U. T. fallen. Als sich den Gästen dann eine sichere Ausgleichsmöglichkeit bietet, schießt Koch in bester Stellung vorbei. — Herford bot guten Ligadurchschnitt. Das Rückgrat der Mannschaft sind der Torwächter Hannu (Schönbohm), Schäff und vor allen Dingen der Rechtsaußen Jappe.“

Bei der Halbzeit mußte Debus auf dem rechten Flügel gegen Grewe ausgetauscht werden. Fischer ging darauf auf Rechtsaußen, hatte bis dahin Verteidiger gespielt. Grewe spielte dann als Verteidiger, wie oben vermerkt.

EU. 08: Fußballverein Schleswig 1:1.

Hierüber liegt keine Pressestimme vor. Das Spiel lag kändig bei den Herfordern, welche in der Aufstellung wie folgt spielten:

von Grapendorff
Jappe, Alfred Grewe
Dietmann Schönbohm I Kumpold
Fischer Schäff Struntz Schlingemeier

Die starke Torbelagerung durch die Herforder führte zu keinem abschließenden Siegestor.

Das dritte Spiel, am Pfingstmontag, fand in Neumünster gegen B. f. R. 1910 statt. Dieser Gegner war sehr stark, was am besten daraus hervorgeht, daß er vor zwei Wochen die weitbekannte norddeutsche Mannschaft „Kilia“ Kiel mit 2:1 schlagen konnte. (Kilia spielte übrigens am Pfingstsonntagabend im Anschluß an das Treffen EU. 1:1. Ueber dieses Spiel schreibt der „Nordsee“:

B. f. R. 1910: EU. 08 Herford 4:1 (2:0).

Die Gäste aus Bielefeld führten ein gutes Kombinationspiel vor und fielen wegen ihrer einwandfreien Spielweise von der angenehmen Seite auf. In der ersten Halbzeit waren die Torbegehrlichkeiten ziemlich gleichmäßig verteilt. Wenn trotzdem der B. f. R. einen Vorprung von zwei Toren herausziehen konnte, so war das darauf zurückzuführen, daß sie in Tornähe noch zuviel kombinierten. Eine schwache Abwehr des Union-Torwächers brachte den B. f. R. durch den Rechtsaußen in Führung. Ähnlich ergab sich die Halbzeit das zweite Tor. Nach dem Seitenwechsel drängte der B. f. R. Die Ermüdung der Gäste, welche vorher zwei Spiele absolviert hatten (in Kiel und Schleswig), war ersichtlich. Das exakte Kombinationspiel ließ die Herforder dann zu ihrem Ehrentreffer kommen. Der B. f. R. erzielte noch zwei weitere Tore, ein Unentschieden hätte dem Spiel freilich besser entsprochen. Bei den Herfordern zeichneten sich der linke Verteidiger, der Mittelflächer und der Mittelflügel besonders aus.

Die Mannschaft stand in Neumünster:

Fürschbach
Schönbohm II Fischer
Dietmann Schönbohm I Kumpold
Krupmann Jappe II Schäff Struntz Schlingemeier

Ungefähr zweitausend Zuschauer wohnten diesem Spiele bei, in Kiel waren es nach den Presseberichten ebenfalls 2000, während in Schleswig der Besuch weniger zahlreich war.

Während des Kieler Aufenthaltes wurde u. a. das Linienstück „Hannover“ befristet, welches im vorigen Winter so überaus gute Eisbrecherdienste geleistet hat. Eine Fasnachtsfahrt zeigte den Herforder Gästen die Lebenswürdigkeiten des alten Seebafens. Da auch im gemütlichen Beisammensein nach den Spielen viele persönliche Freundschaften angeknüpft wurden, ist diese Reise für alle Beteiligten zu einem unergiebigen Erlebnis geworden. Der Name der Stadt Herford hat aber auch an den Pfingstfeiertagen durch seine Blau-weißen Vertreter im nördlichen Teile Deutschlands einen ebenso guten Klang bekommen wie im Rheinlande.

— Sü. —

bb. Bad Drenthausen. Im benachbarten Niederbecken brannte im letzten Herbst die Festung Schildmeier Nr. 25 nieder. Ein schwachgeistiges Pflanzengeld aus der Anstalt Schweiß-1 hatte das Feuer angelegt. Es hatte zufällig gehört, daß zwei Ferienkinder aus dem Ruhegebiet, die Sch. auch aufgenommen hatte, sich unterhielten, sie könnten nach Hause kommen, „wenn das Haus abbrannte.“ Diesen Gedanken hat das Kind in seinem Unterstand verknüpft. Eine Schadenersatzpflicht ist nicht festzustellen. Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum hat nun aber auf Ansuchen des Kreisausschusses Minden dem Geschädigten 1000 M. als Beihilfe bewilligt.

bb. Minden. Der Akademische Turnbund veranstaltet am 21. Juni abends gegen 11 Uhr die diesjährige Gedächtnis- und Sommerfeier an der Gedächtnisfeier am Kaiser Wilhelm-Denkmal in der Porta. Die alten Herren und Aktiven treffen sich vorher im Kaiserhof.

Lübbecke. Wie verlautet, ist vom Magistrat beschlossen worden, die Städtische Sparkasse mit der Stadtbank in dem Gebäude der Stadtbank zusammenzulegen. Die Verschmelzung der beiden Institute geschieht aus wirtschaftlichen Gründen, insbesondere zwecks Verminderung des Beamten- und Angestelltenpersonals und zwecks einheitlicher Führung der Geschäfte.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Paderborn. Hier starb plötzlich der Baunternehmer J., wahrscheinlich infolge einer Vergiftung. Diese Vermutung wird dadurch bekräftigt, daß wenige Stunden nach Ableben des Genannten seine Schwefelstark und andere Familienmitglieder erkrankten. Welcher Art die Vergiftung ist, darüber muß erst die Untersuchung der Angelegenheit und die Obduktion der Leichen Aufschluß geben.

Düsseldorf. Die Bureauangestellte eines großen Geschäftshauses ist hier verhaftet, nachdem sie durch raffinierte Fälschungen im Laufe der Zeit mehr als 100 000 M. unterschlagen hat. Sie hat das Geld dazu verwendet, um einem Operettenautor kostbare Geschenke zuzuschicken. So hat sie ihm vor kurzem ein Automobil geschenkt.

Wrb. Braunschweig. In der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr ist der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Raubmörder Henry Bohne aus der Landesstrafanstalt Wolfenbüttel mit einem zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Räder Karl Heilmann entwichen. Von den entflohenen Straßlingen fehlt bisher jede Spur.

Wrb. Berlin. Wie der B. J. aus Wien berichtet wird, wurde der wegen des Mordes an dem Oberleutnant Dammers, dessen Leiche man im Tegeler Forst gefunden hatte, verhaftete angebliche Kaufmann Robert Grütze-Lehder in Raab in Ungarn auf Grund des gegen ihn erlassenen Steckbriefes unter der Beschuldigung des Raubmordes verhaftet.

Frankfurt a. M. Nach einer Blättermeldung aus Stuttgart wurde vor dem dortigen Oberlandesgericht der 24 Jahre alte Buchdrucker Karl Schwarz wegen versuchter Ausplünderung militärischer Geheimnisse zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus sowie sechs Jahren Ehrverlust, der Schiedsmeister Kugelmann wegen vollendeten Landesverrats und versuchter Ausplünderung militärischer Geheimnisse zu der gleichen Zuchthausstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wrb. Hamburg. Mittwoch nachmittag wurde der aus Mannheim gebürtige Kaufmann Wähler in seiner Wohnung mit zertrümmertem Kopf tot aufgefunden. Es scheint Raubmord vorzuliegen. Ueber die Person des Mörders herrscht noch völliges Dunkel.

Eine Ehefrau tödtet.

Krefeld. Wie wir berichtet haben, ist der Verwaltungsfeldwart Hans Gottfries, der seine Ehefrau an den Rhein lockte und sie hienäher, um in seinem Hause Platz für seine Geliebte zu schaffen, zum Tode verurteilt worden. Gottfries, der schon viele Jahre verheiratet ist, und dessen älteste Tochter sechzehn Jahre zählt, hatte vor sieben Jahren mit der Bürogehilfin Johanna Brinkenbroich ein Verhältnis angeknüpft, neben dem er

Die Pfingstreise der Gauligamannschaft Spielvereinigung-Union 08 Herford.

Ein Sieg in Kiel — Ein Unentschieden in Schleswig — Eine Niederlage in Neumünster.

Dienstagabend ist die Mannschaft von ihrer ersten großen Fußballreise zur Nordmark nach Herford zurückgekehrt. Sie ist in den drei Städten, wo sie ein Fußballspiel ausgetragen hat, sportlich herzlich aufgenommen worden. Überall hatte sie die Sympathien der Zuschauer im Sturm erobert. Man kann deshalb mit Recht auf die Herforder Blau-weiße stolz sein, zumal in sportlicher Beziehung die Stärke der Herforder Mannschaft gegen sehr gute norddeutsche Ligaklubs zum Teil siegreich war, im allgemeinen aber drei gute Achtungserfolge zu buchen sind. Ueber das Spiel selbst lassen wir die norddeutsche Kritik sprechen.

„Kieler Zeitung und Handelsblatt“ schreibt: Union-Teutonia Kiel.

Jacobson Bögler Beth
Zeisberg Schlichter Bahr
Hoege Koch Roth Prien Siebers
Schlingemeier Struntz Schäff Jappe, W. Fischer
Kumpold Schönbohm I Dietmann
Grewe Schönbohm II

Herford. Die Mannschaft (Herford) hinterließ in ihrer kleidsamen Blau-weißen Tracht einen recht netten Eindruck. Wenn ihrem Spiel auch die große Linie abging, so lieferte sie doch namentlich in der zweiten Halbzeit gefällige Kombinationsarbeit. Ihr Sieg war durchaus verdient.

Der „Nordsee“, Wochenchrift für Sport und Körperpflege, schreibt über das Treffen EU 08 gegen Union-Teutonia Kiel:

Sp. Vgg.-Union Herford: U. T. 2:1 (0:0).

„Kurz nach Halbzeit gelang dem Rechtsaußen der Gäste der große Wurf. In feiner Manier spielte er sich nach innen durch und schob besonnen ein. 1:0. Die Gäste kamen jetzt stark auf und Jakobson im U. T. Tor hatte schwere Arbeit. Um die Mitte der zweiten Halbzeit konnte der Rechtsaußen seine Sache wiederholen und das Ergebnis auf 2:0 stellen. Der Sieg war jetzt sicher. Erst eben vor Schluss konnte nach einem Zusammenstoß zwischen Prien und Roth das Ehrentor für U. T. fallen. Als sich den Gästen dann eine sichere Ausgleichsmöglichkeit bietet, schießt Koch in bester Stellung vorbei. — Herford bot guten Ligadurchschnitt. Das Rückgrat der Mannschaft sind der Torwächter Hannu (Schönbohm), Schäff und vor allen Dingen der Rechtsaußen Jappe.“

Bei der Halbzeit mußte Debus auf dem rechten Flügel gegen Grewe ausgetauscht werden. Fischer ging darauf auf Rechtsaußen, hatte bis dahin Verteidiger gespielt. Grewe spielte dann als Verteidiger, wie oben vermerkt.

EU. 08: Fußballverein Schleswig 1:1.

Hierüber liegt keine Pressestimme vor. Das Spiel lag kändig bei den Herfordern, welche in der Aufstellung wie folgt spielten:

von Grapendorff
Jappe, Alfred Grewe
Dietmann Schönbohm I Kumpold
Fischer Schäff Struntz Schlingemeier

Die starke Torbelagerung durch die Herforder führte zu keinem abschließenden Siegestor.

Das dritte Spiel, am Pfingstmontag, fand in Neumünster gegen B. f. R. 1910 statt. Dieser Gegner war sehr stark, was am besten daraus hervorgeht, daß er vor zwei Wochen die weitbekannte norddeutsche Mannschaft „Kilia“ Kiel mit 2:1 schlagen konnte. (Kilia spielte übrigens am Pfingstsonntagabend im Anschluß an das Treffen EU. 1:1. Ueber dieses Spiel schreibt der „Nordsee“:

B. f. R. 1910: EU. 08 Herford 4:1 (2:0).

Die Gäste aus Bielefeld führten ein gutes Kombinationspiel vor und fielen wegen ihrer einwandfreien Spielweise von der angenehmen Seite auf. In der ersten Halbzeit waren die Torbegehrlichkeiten ziemlich gleichmäßig verteilt. Wenn trotzdem der B. f. R. einen Vorprung von zwei Toren herausziehen konnte, so war das darauf zurückzuführen, daß sie in Tornähe noch zuviel kombinierten. Eine schwache Abwehr des Union-Torwächers brachte den B. f. R. durch den Rechtsaußen in Führung. Ähnlich ergab sich die Halbzeit das zweite Tor. Nach dem Seitenwechsel drängte der B. f. R. Die Ermüdung der Gäste, welche vorher zwei Spiele absolviert hatten (in Kiel und Schleswig), war ersichtlich. Das exakte Kombinationspiel ließ die Herforder dann zu ihrem Ehrentreffer kommen. Der B. f. R. erzielte noch zwei weitere Tore, ein Unentschieden hätte dem Spiel freilich besser entsprochen. Bei den Herfordern zeichneten sich der linke Verteidiger, der Mittelflächer und der Mittelflügel besonders aus.

Die Mannschaft stand in Neumünster:

Fürschbach
Schönbohm II Fischer
Dietmann Schönbohm I Kumpold
Krupmann Jappe II Schäff Struntz Schlingemeier

ist ebenfalls eine Anzahl weiterer maileinindustrie weiteres Wert geführt. Im gemeinen noch hier schon in arbeitet, u. a.

gleich zu den echert. Hier ge Rolle, da nur ungen- schränkungen beim nicht in- Verhältnisse

weiter gut be-

old die Nach- In den leg- Anzahl zurück- gesprochen, doch

pe (Schötmar) stattgefunden. Woche wahr-

stark in Män- eine Be- weils stillgelegt.

ebenfalls zur ern ist bereits Arbeitern wird

enden Kredit- irten erheblich ade zu unmit- kommen ist, so der bisherigen

enden Pfingst- tätigkeit ge- gelernte Mä- dchen Arbeits-

ch Haus- und hrend der Be- zurückgegangen ter weiblicher Zeit in Dort- Umfange nicht

leberretungen. Prognoseformung ist und die überhöhen sind Ermittlungen möglicherweise fall nur soweit die Verfolgung liche Strafver- haft abzugeben. Die Staatsan- gei weitere Er- klage abgelesen

re. Der Pre- ten Behörden en bekannt, in ch die Verord- der Rechts- für die Berech- er Beschwerde die Gewährung der Gebühren

und sprach mit den, das stand darüber anders. chung vor der nicht reichen, e in eine Stelle e, das wünscht olte Philologi- chern, die Leie ein Mann un- te wollte nicht Jahre auf der Dorfgeschiede

em Hause stand anten. Sie sa- denen es immer al besser haben in des Mannes achte, und hört

brud die Schul- r in die Stad über Zeichnu- em Besuch d

sten Male m nicht zwingen- rton, der ang- hen Beruf d- en Waffen au- en Widerhall- tsetzung folgt.

nach andere Hochzeiten anheft. Nur diese und für sich persönlich wandte er viel Geld auf, seine Familie aber hielt er äußerst knapp, und Frau und Kinder wurden oft mißhandelt. Der Bräutigam hatte er eheliche Verbindung nach seiner Scheidung in Aussicht gestellt. Diese „Scheidung“ vollzog er durch Mord. Während er sonst seine Frau vernachlässigt hatte, machte er nun Spaziergänge mit ihr an den Rhein an nebligen Tagen. Am 1. Dezember endlich hatte er nach mehrfachen Versuchen die geeignete Gelegenheit gefunden. Er bemühte mit seiner Frau die Fähre, welche die Verbindung mit dem rechten Rheinufer herstellt. Drüber führte er sie an eine Stelle, wo die Strömung bei dem herrschenden Hochwasser besonders reißend war, und ließ die Unglückliche ins Wasser. Eine zeitlang hörten Fährleute noch ihre herzerweichenden Hilferufe; aber ihre Versuche, sie zu retten, mißlangen. Nach Monaten erst wurde der Leichnam angeschwemmt. Hofkriegs war schon in den ersten Stunden nach der Tat bemüht, sich Alibibeweise zu verschaffen und Bekannten zu suggerieren, die vermählte Frau habe wegen eines angeblichen Augenleidens stets von Selbstmord gesprochen. Aber die gegen ihn vorliegenden Beweise waren zu stark, und so erfolgte der Schuldspruch.

Ein gefährlicher Liebhaber.

Mannheim. Mit einem gefährlichen Liebhaber hatte eine Arbeiterfrau in der Neckarvorstadt hinter dem Rücken ihres Mannes sich eingelassen. Der Former Richard Laumann war eifersüchtig auf den Mann seiner Logiswirtin, und als er eines Tages dazu kam, wie jener gegen seine Frau zärtlich wurde, ersüßte ihn die Wut und er griff zu. Er schlug sie mit dem Messer das Gesicht, damit ihr Gatte sein Gefallen an ihr verliere. Dabei bemerkte er höhnisch: „Ich will dir aber nicht wehe tun!“ Auf die gleiche Art hatte er vor vier Jahren eine Geliebte behandelt, die seine Eifersucht weckte; er nennt das „Zeichnen“. Damals wurde er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, diesmal, wo der Gegenstand seiner Eifersucht in hoher Lebensgefahr schwebte, verurteilte ihn das Schöffengericht zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 11. Juni.

Die Tendenz der Fondsbörse wurde heute vollkommen von den zahlreichen umlaufenden Inhabenzgerüchten beherrscht. Man sprach von Schwierigkeiten von Banken in Berlin, Köln, Essen, Dresden und Hamburg, ohne daß bisher Befestigungen für die Richtigkeit zu erlangen waren. Sogar traten umfangreiche Verkäufe angeblich für Hamburger Rechnung in Stinnes- und Petroleumwerten. Bestimmend wirkten ferner die un-

kontrollierbaren Mitteilungen über scharfe Zusammenlegungen bei Gesellschaften mit Goldkapital. Das Kursniveau gab unter diesen Umständen bedeutend nach, da großen Abgaben keine Aufnahmefähigkeit gegenüberstand. Später prägte sich die ausgesprochen schwache Tendenz noch schärfer aus. Bei den Schwierigkeiten Berliner Bankhäuser handelt es sich um zwei kleine, für den Markt unbedeutende Firmen, die ihren Abnahmeversprechungen aus Effektenkäufen nicht nachzukommen vermögen. Montanwerte verloren bis zu 4 Prozent, vereinzelt sogar noch mehr, chemische und Elektrowerte waren besser gehalten. Ludwig Boeme haben ihren gestrigen Gewinn wieder vollkommen eingebüßt. Am Industriekapitalmarkt und auf allen übrigen Gebieten gingen die Kurse stark zurück. An der Nachbörse verschärfte sich die flauere Tendenz und die Papiere gaben auf der ganzen Linie weiter nach.

Am Geldmarkt waren heute größere Schwankungen zu verzeichnen. Tägliches Geld bedingte für einzelne erste Abnehmer nur 5/8 pro Mille, im Durchschnitt aber 3/4 bis 1 pro Mille.

Am Devisenmarkt hielten sich die Anforderungen auf dem Niveau des Vortages. Die Abgabeneigung war heute noch etwas stärker als sonst. In Kabel New York kamen heute nicht weniger als 245 000 Dollar heraus, wovon 100 000 Dollar im Markt blieben und von der Reichsbank aufgenommen werden konnten. In Paris wurde das herauskommende Material von annähernd einviertel Million restlos vom Markt absorbiert. Sonst kamen in London und Holland etwa so große Beträge heraus, wie der Markt zur Befriedigung verlangte. Die Kursfeststellung ergab nur Veränderungen, soweit sie international bedingt waren. London wurde auf 18 festgelegt, der Franc hat sich international erhöht. International schwächer liegen Spanien und Christiana. Die Markt hielt sich auf ihrem festen Niveau bei im allgemeinen unbedeutenden Kursen.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 11. Juni. Die Tendenz an der Produktbörse ist durch die gestrigen höheren Notierungen aus Amerika nicht beeinflusst worden. An Inlandgetreide ist das Angebot bei der anhaltenden geringen Kaufkraft vollkommen ausreichend. Eine Ausnahme machte Weiz-Safer, der sehr stark gestiegen blieb. Der Weizenmarkt lag weiter ruhig. Die Preise sind im allgemeinen gut behauptet. Es notierten: Weizen märk. 147—151, Roggen märk. 123—135, Weizenkleie 8,70—8,80, Kartoffelflocken 16,00, das übrige unbedeutend.

Die fälschliche Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird der Frankf. Bl. geschrieben: In der Textilindustrie des Chemnitzer Bezirkes ist das Geschäft heute zwar noch gut, aber nicht auf Grund der in letzter Zeit eingegangenen Aufträge, sondern

nur in Ausführung der schon seit Wochen und Monaten vorhandenen Bestellungen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die großen Oders, die das Inland in fast sämtlichen Branchen gegeben hat. Es steht aber ganz zweifellos fest, daß sich die Textilindustrie in einer Krisis befindet. Die Zahlungsschwierigkeiten haben einen solchen Umfang angenommen, daß Tag für Tag bei den Werken Annullierungen eingegeben oder aber die Zahlungsunfähigkeit für schon oder noch nicht gelieferte Waren erklärt wird. Die Fabriken üben dementsprechend in der Ausführung der erteilten Aufträge Zurückhaltung aus und sind sogar zum Teil schon dazu übergegangen, kürzer zu arbeiten, obgleich die vorliegenden Aufträge noch eine volle Beschäftigung ermöglichen.

Das Ausland hält sich weiter stark zurück und erteilt nur unbedeutende Aufträge. In der Strumpfindustrie ist in den billigen Standard- und geschneiderten Sachen nur schwer ein Geschäft zu machen, da die Preise hier, besonders für den Export, zu hoch liegen. Eine gewisse Nachfrage besteht nach Cottonstrümpfen in Seidenstrümpfen und Kunstseide. Hier werden vor allen Dingen ein- und mehrfarbige bunte Muster herausgebracht, die glatt Abnahme finden, wenn auch bei schlechten Zahlungsbedingungen. Kinderstrümpfen sind stark gefragt. Nach einigermaßen aufnahmefähig für diese Sachen erscheinen England, Südamerika, Skandinavien und einzelne Orientstaaten. In wollebenen Strümpfen ist Deutschland für den Export zu teuer. In der Handschuhbranche hat sich das Geschäft infolge etwas belebt, als England wieder etwas besser kauft, doch sind die erteilten Aufträge noch immer nicht groß. Das Inland gibt noch einigermaßen Bestellungen für gewöhnliche Stoffhandschuhe und mittlere Atlasware, während die Aufträge auf bessere Schleifware jetzt etwas nachzulassen scheinen. In Strickhandschuhen gehen neue Oders nur sehr spärlich ein, doch ist man hier im allgemeinen mit der Ausführung früher vereinbarbestellter Bestellungen noch gut beschäftigt. Verhältnismäßig lebhaft ist das Geschäft in der Trillagenbranche und in der Strickwarenindustrie. Die größten Umsätze finden hier in Schlafhosen und Unterwäsche statt, während in Strickjacketen, Klubwesten usw. jetzt größere Bestände vorhanden sind. Die Tüllindustrie läßt ebenfalls viel zu wünschen übrig. Die Posamentenbranche liegt ziemlich gedrückt. Selbst bei äußerster Kalkulation sind vielfach Artikel nicht unterzubringen. Am besten geht es nach den Baumwollspinnereien, da die Produktion den Umfang der Nachfrage nicht übersteigt.

Eine nachhaltige Besserung der fälschlichen Textilindustrie kann erst eintreten, wenn es möglich ist, die Preise den wesentlich niedriger liegenden Weltmarktpreisen anzupassen.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. K. u. H. für die Anzeigen: Fr. W. B. J. f. d. t. in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Verkehrshinderung oder Streit hat weder der Verleger noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.



Der Tod entriß uns unser langjähriges Mitglied

Elfe Bieregge

aus den letzten Lebensjahren. Wir werden der Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Juni, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, am Hohenbühl 25, aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich unserer verstorbenen Kollegin das letzte Geleit zu geben.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Carl Fork.

Familie Hermann Säbe.

Suche auf sofort eine leerstehende

Wassermühle

zu kaufen oder zu pachten für Industriewecke. Rich. Brünig, Porta in Weßfelden, Hotel Großer Kurpark.

Kurttheater
Bad Oeynhausen.

Donnerstag,
abends 8 Uhr:

Der Graf von Luxemburg

Freitag, abends 8 Uhr

Der Wertwolf.

Suche
für besseren Herrn ein

möbl. Zimmer

Bernb. Fischer Ww.

Veranstaltete Dame sucht
der sofort

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension.

Angabe unter 3812 an
die Geschäftsst. dieser Zeitung.

60, 8 Morgen
Land und Wiesen

in schönem Wassergrund
zu verkaufen oder
zu tauschen.

Dagegen suche einfaches
Haus mit etwas Land.

Angabe unter 3812 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche per sofort
1 tüchtige

Wendungs-
Schneiderin.

Hermann Gersfeld.

Plätter-
rinnen

zum
Ausplätten trockener
Wäsche, leichte Arbeit,
guter Verdienst, außer
dem Hause gesucht.

J. Elsbach & Co.,
A. G.

Drehstrom-
Motor

(Vergmann), fab. in den, 3
Wochen während der Auf-
stellung einer neuen Dampf-
anlage im Gebrauch, 61 PS
stark, Spannung 220/380
Volt, Tourenzahl 1430 per
Minute, mit Antriebs- und
Wasserpumpe, sofort ver-
kauflich.

Holzwarenfabrik
Latoburg

Tölle & Co.
Detmold.

Freibant, Schlachthof
Morgen früh 8 Uhr.
Großer Fleischverkauf.

STATT KARTEN!

Die Verlobung unserer Tochter
Adda mit Herrn Heinrich Gödeker,
vereid. Landmesser in Herford i. W.,
beehren sich anzuzeigen

Apothekenbesitzer
Konrad Haben und Frau
Emmy geb. Poppendiecker.

Bad Oeynhausen, im Juni 1924.

Meine Verlobung mit Fräulein
Adda Haben, Tochter des Herrn
Apothekenbesitzers Konrad Haben
und seiner Frau Gemahlin, Emmy
geb. Poppendiecker, beehre ich mich
anzuzeigen

Heinrich Gödeker,
vereid. Landmesser.

Herford, im Juni 1924.
Elverdisestr. 11

Danksagung.

Für die gefundene freundliche
Aufnahme sei den Bürgern Her-
fords, dem Männerchor u. Lieder-
hort nochmals herzlichst gedankt.

Männerchor 1896, Düsseldorf.

Immer vorteilhaft!

STEINRÜCK
SCHUHWAREN

Volksbad an der Werre.

Badezeiten: Täglich von morgens 8 Uhr
bis abends 9 Uhr für Männer,
Frauen und Kinder.

Badepreise: Erwachsene 10, Kinder 5 Pfg.
Dauerkarten: Erwachsene 5.— Mark,
Kinder 1.50 Mark.

Schülerbäder unentgeltlich von 8—12 Uhr
in Begleitung der Lehrer.

Die Geschäftsleitung.

Drucksachen aller Art

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford.

Gutes Einweichen

der Wäsche bedeutet immer eine wesent-
liche Erleichterung des nachfolgenden
Waschens. Nehmen Sie dazu die seit nahe-
zu einem halben Jahrhundert bewährte

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Das Einweichen mit Henko bedeutet wegen
seiner schmelzenden Wirkung eine er-
hebliche Ersparnis an Waschmittel!
Halten Sie sich an das Wort: Gutes
Einweichen ist —

halbes Waschen!

Achtung! Achtung!
Bürgerbuch 1924/1925!

In nächster Zeit erscheint in unserem
Verlage das amtlich bearbeitete

Bürger-(Adress)-Buch 1924-25

Um allen Organisationen, Vereinen, Gewerkschaften usw.
Gelegenheit zu geben, in die entsprechenden Verzeichnisse
aufgenommen zu werden, bitten wir hiermit die Vorstände,
uns die in Betracht kommenden Adressen, soweit das
noch nicht geschehen ist, sofort mitzuteilen. — Es liegt
im Interesse der Allgemeinheit, dass auch in dieser Hinsicht
das Verzeichnis möglichst lückenlos gestaltet werden kann.

Buchdruckerei Fr. Kuhle

Fernsprecher 83.